KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE SALVATOR BERLIN-LICHTENRADE

FEBRUAR - MÄRZ 2021

WWW.SALVATOR-LICHTENRADE.DE

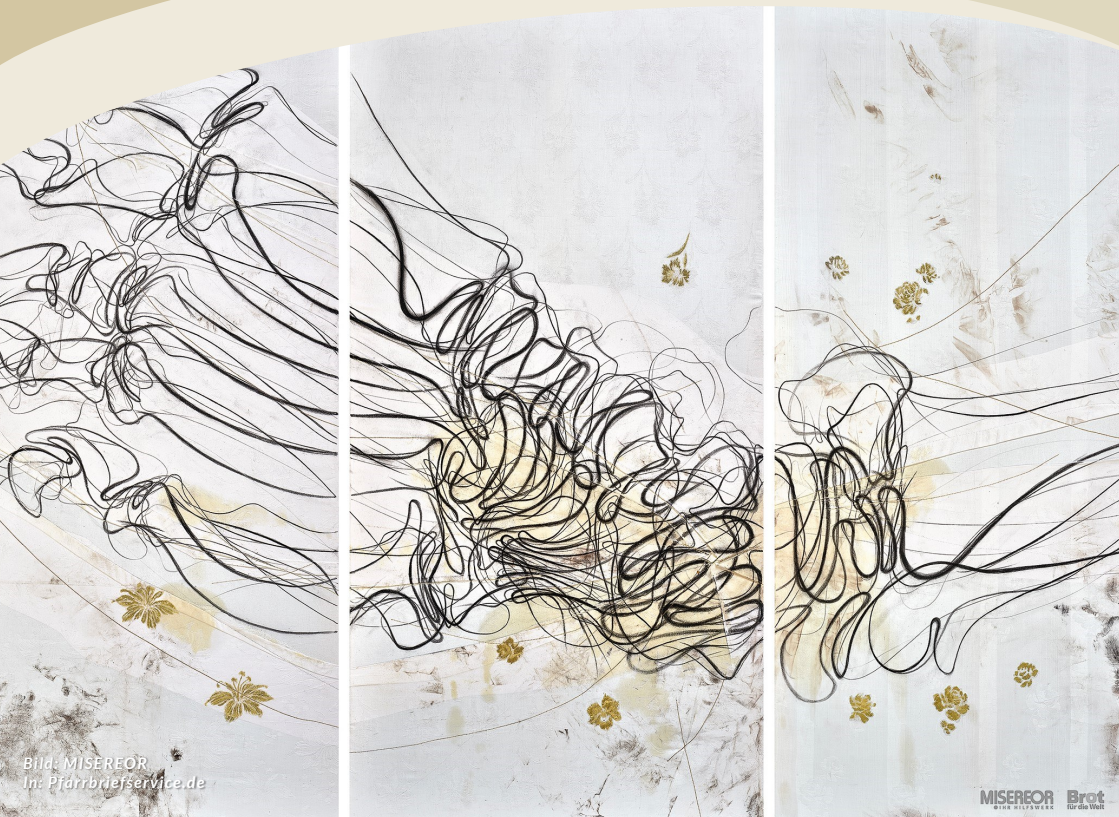
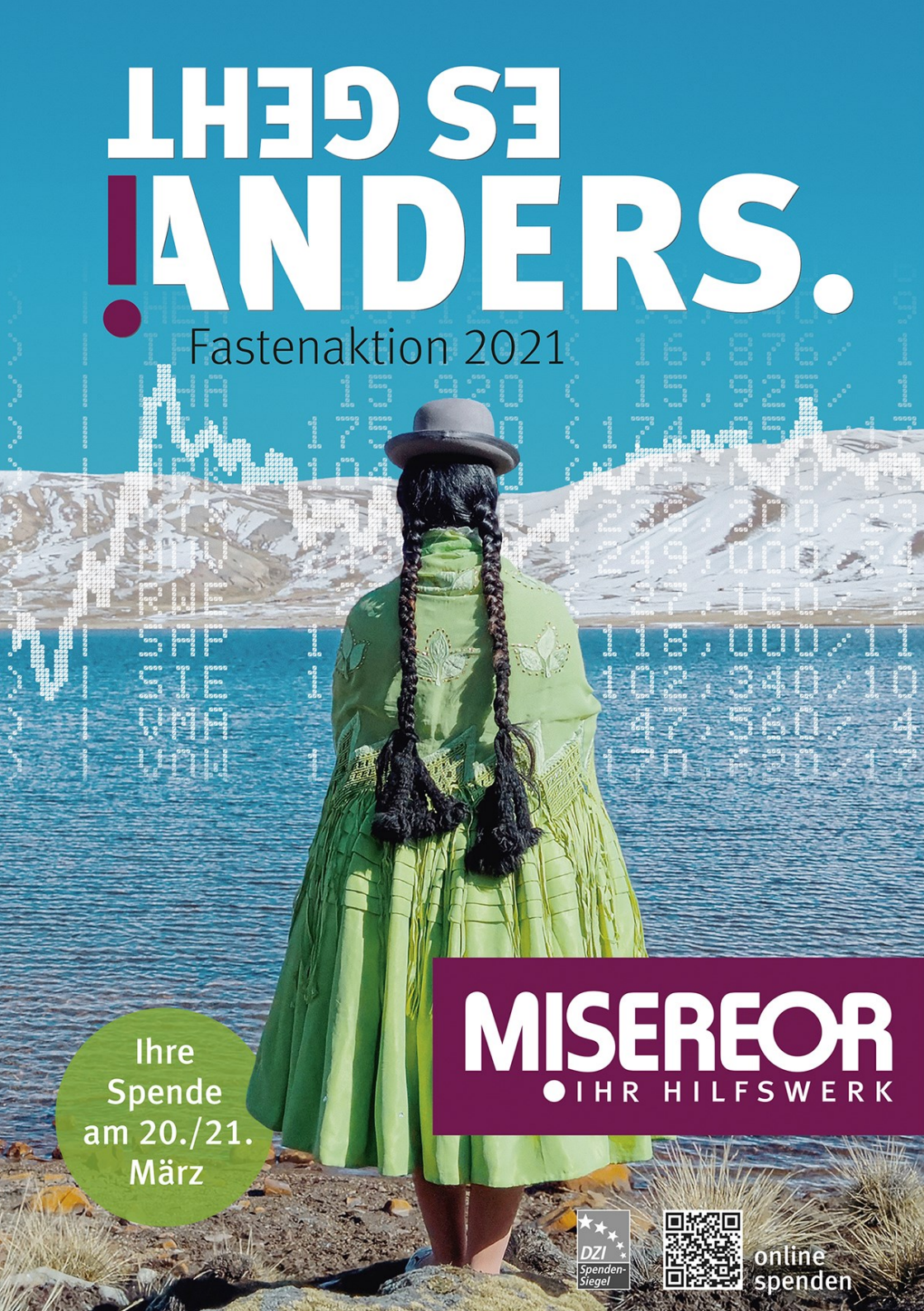


Bild: MISEREOR
In: Pfarrbriefservice.de

MISEREOR Brot für die Welt

ES GEHT ANDERS.

Fastenaktion 2021



MISEREOR
IHR HILFSWERK

Ihre Spende am 20./21. März

DZI Spenden-Siegel

online spenden

Liebe Gemeindemitglieder!

Eifrige Leser unseres Pfarrblattes werden an dieser Stelle die Wiedergabe der Ansprache unserer PGR-Vorsitzenden, Frau Sabine Halfpap, erwarten. Dieses Mal ist alles anders. Nicht nur die Corona-Pandemie mit ihrem Lockdown hat unser Gemeindeleben enorm verändert und vielfältig eingeschränkt, sondern auch andere Ereignisse haben Einfluss auf bisher Bekanntes und Gewohntes genommen. Dazu gehören neben meinem Verzicht auf das Pfarramt zum 30. September des vergangenen Jahres und der Berufung von Pfr. Arduino Marra als neuem Pfarradministrator und meiner Ernennung zum Subsidiar (Hilfspriester) der Gemeinde leider auch die Erkrankung von Sabine Halfpap, deren Genesung nur langsam voranschreitet. So musste sie neben vielem anderen auch auf die Ansprache in der Jahresschlussmesse verzichten. Beten wir für ihre baldige Genesung. So liegt es nun an mir, Sie und Euch alle im Neuen Jahr 2021 zu begrüßen. Was das Jahr uns bringen wird, ist überhaupt nicht absehbar. Nur eines ist sicher: unser Gemeindeleben wird noch lange mit Einschränkungen fertig werden müssen. Die Gruppenleiterinnen haben in Abstimmung mit den Eltern der Kinder des Sakramentenkurses des vergangenen Jahres und mit Pfr. Marra die Erstkommunion der Kinder im Januar beschlossen. Nebenbei hat der neue Vorbereitungskurs der Kinder auf Erstbeichte und Erstkommunion in diesem Jahr begonnen. Wann und in welcher Form die Jugendlichen ihren im Januar des vergangenen Jahres begonnenen Firmkurs abschließen werden, steht noch nicht fest. Alle Paare, die sich im vergangenen Jahr in unserer Kirche das Sakrament der Ehe spenden wollten, haben diesen Schritt in dieses Jahr verschoben in der Hoffnung, dass zu den beabsichtigten neuen Terminen eine Feier ohne Einschränkungen möglich sein wird. Diese Zeit der Einschränkungen durch das Corona-Virus wird noch etliche Monate andauern und uns herausfordern. Wir brauchen einen langen Atem. Doch je mehr wir uns den Herausforderungen weiter stellen und nicht verzagen, desto stärker wird unser Gemeindeleben später wieder wachsen, sicher aber auch in veränderten Formen. Aus jeder Krise erwachsen neue Möglichkeiten. Dazu können wir auf den begleitenden Beistand des Gottesgeistes vertrauen!

Leben wir weiterhin unsere Gemeinschaft aus der inneren Verbundenheit im Gebet!

Ihr und Euer Pfr. Rainer Lau, Subsidiar

Wir gehen nach

Wir gehen nach,
wir fühlen mit,
wir lassen uns berühren von Jesu letztem Weg.
Wir spürn das Leid und die Ungerechtigkeit.

Wir bleiben stehn,
wir werden still.
Wir schauen unser Leben und unser Handeln an
und sehn das Leid und die Ungerechtigkeit.

Wir bitten Gott um Mut und Kraft,
dass wir mit seinem Segen auf unsern Wegen gehn
trotz allem Leid und der Ungerechtigkeit.

Mit Jesu Kreuz beginnt ein Lied,
das uns herausruft aus allen Toden unsrer Zeit,
heraus aus Leid und aus Ungerechtigkeit.

Norbert M. Becker (2005)

Wenn wir Leid erkennen

Wenn wir Leid erkennen, Ängste spüren,
wenn Weinen und Klagen nach Zukunft fragen –
bring uns zur Ruhe,
bring uns zu dir,
bring uns Stück für Stück ins Leben zurück!

Wenn wir Hilfe suchen, ratlos bleiben,
wenn Kummer und Sorgen verdunkeln das Morgen –
bring uns zur Ruhe,
bring uns zu dir,
bring uns Stück für Stück ins Leben zurück!

Wenn wir Böses ahnen, Halt vermissen,
wenn Zweifel den Glauben und Hoffnung uns rauben
bring uns zur Ruhe,
bring uns zu dir,
bring uns Stück für Stück ins Leben zurück!

Norbert M. Becker

aus: ÖJKW 2017 „Jesus art“

Weisungen am Beginn der Österlichen Bußzeit zum Leben mit der Kirche

Alljährlich bereitet sich die Kirche mit dem Aschermittwoch in der vierzigtägigen Bußzeit auf die österliche Feier des Todes und der Auferstehung des Herrn vor. Diese Feier beginnt mit der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag und endet mit der Vesper des Ostersonntags. Um in der Osternacht das Taufversprechen bewusst und entschieden erneuern zu können, bemühen wir uns durch Besinnung und Gebet, heilsamen Verzicht und Sorge füreinander, einen Lebensstil zu führen, der der Nachfolge Christi mehr als sonst entspricht.

Konkret bedeutet dies:

am Aschermittwoch die Teilnahme am gemeinsamen Fasten der Kirche zum Beginn der Österlichen Bußzeit mit dem Empfang des Aschenkreuzes als Zeichen der Umkehr,

persönliches Gebet (Morgen-Abend-Tischgebet, Engel des Herrn), häufigere Mitfeier der hl. Messe, Begegnung mit der Hl. Schrift und Teilnahme am Kreuzweg,

Fasten und Einschränkung von Nahrung und Genussmitteln sowie Verzicht auf Parties und vergleichbare Vergnügungsveranstaltungen,

Almosen und Werke der Nächstenliebe durch das Teilen mit den Armen, besonders durch ein spürbares finanzielles Opfer für die Hungernden und Notleidenden. Hierfür bieten Caritas und bischöfliche Hilfswerke gute Möglichkeiten.

Darüber hinaus zeigen wir unsere Buße in der Gesinnung der Umkehr zu einem intensiveren Leben nach dem Willen Gottes. Dazu hilft uns besonders der persönliche Empfang des Bußsakramentes und die Teilnahme an Bußgottesdiensten. Das Sakrament der Wiederversöhnung sollte jeder Christ möglichst öfter im Jahr, wenigstens aber in der Österlichen Zeit, d. h. in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Pfingstsonntag, empfangen und in der vollen Weise an der Eucharistiefeier teilnehmen, indem er auch zum Tisch des Herrn geht.

Aschermittwoch und Karfreitag sind strenge Fast- und Abstinenztage mit einmaliger Sättigung und Verzicht auf Fleischspeisen. Die Verpflichtung zum Fasten betrifft Erwachsene vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum Beginn des 60. Lebensjahres.

Alle Freitage des Jahres sind im Gedenken an das Leiden und Sterben des Herrn kirchliche Bußtage, an denen der Christ zu einem Freitagsopfer verpflichtet ist; ausgenommen sind Freitage, auf die ein Hochfest fällt.

Freitagsopfer sind: Verzicht auf Fleischspeisen oder Einschränkung im Gebrauch von Genussmitteln oder Gebet und Frömmigkeitsübungen sowie Hilfeleistungen für den Nächsten.

Für das Erzbistum Berlin

+ Dr. Heiner Koch Erzbischof von Berlin

Fastenzeit vertiefen

Unter dieser Überschrift haben Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser, über lange Jahre hinweg eine Übersicht über alle Gottesdienste und liturgischen Feiern der Fastenzeit in Salvator gefunden. In diesem Jahr ist das nicht der Fall. Wie so vieles andere auch seit dem März vergangenen Jahres, fallen diese Informationen der Covid19-Pandemie zum Opfer. Niemand kann, wenn diese Ausgabe unseres Pfarrblattes zusammengestellt und gedruckt wird, sagen, was im Februar und März möglich sein wird und was nicht. Noch befinden wir uns mitten im zweiten Lockdown.

Natürlich hoffen wir alle, dass – wenn wahrscheinlich auch weiterhin unter Beachtung der nötigen Hygieneregeln und möglicherweise in kleineren Kreisen als sonst – die gewohnten Treffen des Offenen Gebetskreises jeden Montag im März um 20:00 Uhr, die Kreuzweg-Betrachtungen an den Freitagen 19. und 26. Februar, 5., 12., 19, und 26. März um 16:30 Uhr, und die Laudes an den Samstagen 20. und 27. Februar, 6., 13., 20. und 27. März um 9:00 Uhr werden stattfinden können.

Völlig unklar ist jedoch noch die Gestaltung der Sonntage. Der Fastenhirtenbrief unseres Erzbischofs wird am 1. Fastensonntag in allen Gottesdiensten verlesen. Auch wird es an einem der Fastensonntage nachmittags um 17:00 Uhr eine Bußandacht mit anschließender Beichtgelegenheit geben. Geplant ist auch der 1. Seniorentag des Jahres 2021 am Samstag, 21. März mit der Seniorentagsmesse und der Möglichkeit zum Empfang des Bußsakramentes.

Der Weltgebetstag am 5. März fällt in diesem Jahr ebenfalls in die Fastenzeit. Wenn er begangen werden kann und nicht ins Internet verlegt werden muss, wird die evangelische Kirchengemeinde Lichtenrade dazu einladen.

Bitte achten Sie für alle diese und eventuelle zusätzliche Veranstaltungen auf die entsprechenden Ankündigungen mit den genauen Terminen und ggf. Anmeldehinweisen in unseren Vermeldungen bei stattfindenden Gottesdiensten, auf die Aushänge in unseren Schaukästen und die Ankündigungen auf unserer Homepage. Wir bitten alle Gemeindemitglieder, die Zugang zum Internet haben, ganz herzlich, auch an ihre Verwandten, Freunde, Bekannten und Nachbarn, die diese Möglichkeit vielleicht nicht nutzen können, zu denken und die Informationen – auch über evtl. Anmelderegelungen – weiterzugeben.

Lassen Sie uns als Gemeinde in dieser schwierigen Zeit so untereinander und miteinander in Verbindung bleiben!

Bleiben Sie gesund und behütet!

Regina Mahlke

Gedanken zur Fastenzeit

Als ich diese Gedanken geschrieben habe, befanden wir uns noch mitten in der Weihnachtszeit und Fasten erschien inmitten des Überflusses an Süßigkeiten als verlockende Aussicht…

Andererseits kamen mir die vergangenen Wochen auch wie eine Zeit vor, in der wir viel Verzicht üben mussten, insbesondere in Bezug auf unsere sozialen Kontakte. Weihnachten nicht im vertrauten Stil mit großen Familientreffen zu begehen, war schon gewöhnungsbedürftig.

Doch genau diese Erfahrung, dass Verzicht viel mehr bedeutet als nur Fasten im körperlichen Sinn, ermöglicht einen neuen Blick auf die Fastenzeit als Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung.

Mir wurde bewusst, wie gut es uns trotz allem geht. Kontakte sind auch per Telefon oder mit Hilfe sozialer Medien möglich, die bewusste Gestaltung der Weihnachtstage in der Klein-Familie haben wir sehr genossen, sodass als Grundstimmung eine große Dankbarkeit und Freude zurückbleiben, die den „Verzicht“ auf vielfältige Begegnungen weniger schwer machen.

Vielleicht hilft diese Grundhaltung auch beim Betrachten der Fastenzeit.

Fasten bedeutet bewusstes und freiwilliges Nüchtern-Sein, die völlige oder teilweise Enthaltung von allen oder bestimmten Speisen, Getränken und Genussmitteln über einen bestimmten Zeitraum hinweg, üblicherweise für einen oder mehrere Tage, im religiösen Sinn besonders vor Festen. Wird nur eine ganz konkrete Art der Nahrung oder ein Genussmittel weggelassen oder eingeschränkt, spricht man von Enthaltung oder Abstinenz. Im digitalen Zeitalter lässt sich Abstinenz auch in Richtung Medienkonsum und Verhaltensänderung, Konzentration statt Ablenkung weiterdenken.

Auch die Etymologie des Begriffs ist interessant: Das germanische Wort Fasten kommt als christlicher Begriff vom althochdeutschen fastēn, das ursprünglich bedeutet „an den (Fasten) geboten festhalten“. Im gotischen Wort fastan kommen zum „(fest) halten“ noch die Aspekte „streng beobachten, bewachen“ dazu. In diesen Herleitungen klingt schon durch, dass die praktische Umsetzung des Fastens kein beliebiger und leichter Spaß, sondern mit Entschlossenheit, Durchhaltevermögen, Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit sich selbst gegenüber verbunden ist. Im Englischen heißt es noch heute: „Fasten seat belts“ – Sicherheitsgurte anlegen.

Woran mache ich mich fest? Was sind meine Sicherheitsgurte für die Fastenzeit?

Worauf möchte ich mich konzentrieren?

Wer gibt meiner Seele Nahrung, damit ich das innere Fest-Sein erreiche?

In der Bibel finden sich zahlreiche Hinweise, in welchem Geist Fasten geschehen soll: Nicht als Selbstzweck oder mit Stolz auf die eigene Leistung, sondern als Zeichen der Umkehr, mit Hilfe von Gebet als Rückbindung an Gott sowie in Solidarität mit den Mitmenschen durch Almosengeben und Einsatz für Benachteiligte. Die liturgischen Texte von Aschermittwoch bis zum ersten Fastensonntag weisen schon in diese Richtung:

Aschermittwoch

Joel 2,12-1 Aufruf zur Umkehr von ganzem Herzen

2 Kor 5,20-6,2 Versöhnung mit Gott

Mt 6,1-6.16-18 Almosen geben, Beten und Fasten im Verborgenen

Donnerstag

Dtn 30,15-20 Wahl zwischen Leben und Glück oder Tod und Unglück

Lk 9,22-25 Erste Leidensansage und Einladung zur Kreuzesnachfolge

Freitag

Jes 58,1-9a Ein Fasten, wie Gott es liebt

Mt 9,14-15 Können die Hochzeitsgäste fasten?

Samstag

Jes 58,9b-14 Verheißung eines gelungenen Lebens

Lk 5,27-32 Der Zöllner Levi: Umkehr schafft Gemeinschaft mit Jesus

1. Fastensonntag

Gen 9,8-15 Gott errichtet seinen Bund auf ewige Zeiten

1 Petr 3,18-22 Christus ist für unsere Sünden gestorben, wir sind durch die Taufe gerettet

Mk 1,12-15 Versuchung Jesu in der Wüste, danach Verkündigung des Evangeliums

Vielleicht nehmen Sie sich die Zeit, auch die Texte der darauffolgenden Fastenwochen einmal im Zusammenhang zu betrachten.

Wer keinen eigenen Schott besitzt, findet unter https://www.erzabtei-beuron.de/schott/ oder https://dli.institute/wp/praxis/tages-lesungen die jeweiligen Tagestexte und kann durch Weiterblättern einen Überblick über die folgenden Tage erhalten.

Für die Sonntagslesungen bietet das Bibelwerk unter https://www.bibelwerk.de/verein/was-wir-bieten/sonntagslesungen/ nicht nur

die Texte in übersichtlicher und sinnerschließender Form an, sondern auch weiterführende Auslegungen dazu.

Eine wesentliche Nahrungsquelle für die Seele ist neben der Kommunion das Wort Gottes. Im Hören des Wortes, im betrachtenden Verweilen und einer Zeit der Stille kann sich im Herzen meine Antwort formen. Ich komme zur Ruhe, kehre bei Gott ein. „Nicht das Vielwissen sättigt die Seele, sondern das Verkosten der Dinge von innen“ (Heiliger Ignatius von Loyola). Es ist also das Verkosten von innen, der Geschmack am Wort Gottes, das den Menschen im Letzten befriedigt, nicht das auswendig gelernte (theologische) Wissen allein.

In der Mönchstradition wird durch das wiederholende Gebet sogar ein „Wiederkäuen“ des göttlichen Wortes praktiziert. Ich darf das Wort Gottes mehrmals aufnehmen, bei einem Wort Gottes verweilen, es auf der Zunge zergehen lassen, ein Gespür für die tieferen Dimensionen des Textes bekommen und verinnerlichen, was Gott mir genau jetzt in meinem Leben sagen will.

Manche Nahrung liegt lang im Magen, stößt hin und wieder auf, bis sie nach einiger Zeit vollständig verdaut und vom Körper aufgenommen ist. Nehmen wir uns ruhig die Zeit, auch sperrige Bibeltexte zu verkosten.

Gestärkt von der Nahrung des Wortes und des eucharistischen Brotes kann die Fastenzeit wirklich eine Zeit des Heils werden (2 Kor 6,2), in der Dankbarkeit und Freude wachsen und dafür Verzicht, Fasten und Werke der Nächstenliebe leichter werden.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine gesegnete Zeit der Vorbereitung auf Ostern.

Elisabeth Haas-Langer

Lieber Stephen,

am 1.3.2016 wurdest du in unsere Gemeinde eingeführt. 5 Jahre sind seit diesem Zeitpunkt vergangen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, in Dankbarkeit zurückzublicken:

Stephen, du betreust die ghanaische Gemeinde in Tempelhof und bist Pfarrvikar in unserer Gemeinde Salvator. Wir schätzen dich als offenen, unkomplizierten und bescheidenen Menschen, der eine sehr positive Ausstrahlung hat. „**Through him** and with **him and** in **him**, in the unity of the Holy Spirit all glory and honour is yours almighty Father for ever and ever.”…diesen in Englisch gesungenen Ausschnitt des Hochgebets werden wir immer mit dir in Verbindung bringen. Ebenso die erfrischende und spontane Gottesdienstgestaltung. „Legendär“ auch die Pfingstmesse 2018 zusammen mit dem Chor der ghanaischen Gemeinde. Da war etwas von diesem Brausen des heiligen Geistes zu spüren: „Und ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden…“. In Corona-Zeiten denken wir sehnsüchtig daran zurück - an das Tanzen, Singen und Feiern in den Gottesdiensten. Hoffentlich wird das alles bald wieder möglich sein. Unvergesslich auch die Ghanareise 2018. Abgesehen von den vielen wunderbaren Reiseerlebnissen hat die Fahrt uns auch gezeigt, wie hoch der Erwartungsdruck von Familie, Verwandtschaft und Bistum an dich waren neben unseren eigenen Erwartungen als deutsche Reisegruppe. Stephen hier,

Stephen da, Stephen kannst du mal …“ so rief es aus allen Sitzreihen unseres kleinen Reisebusses während der langen Busfahrten auf unterschiedlich holprigen Straßen. UND IMMER BLIEBST DU GEDULDIG: Dankbar erinnern wir uns auch an die schönen Feiertagsgottesdienste im Corona-Sommer 2020 und die Messfeier anlässlich unseres 30igsten Hochzeitstages. Auch in persönlichen Notlagen warst du ein sensibler und vertrauensvoller Ansprechpartner in unserer Familie, zu Hause aber auch im Krankenhaus Neukölln, wenn Menschen in Leid und Ausnahmesituationen deinen Beistand brauchten, manchmal auch in deiner Muttersprache Twi. So wünschen wir uns und unserer Gemeinde Salvator und der ghanaischen Gemeinde Berlin noch viele weitere Jahre mit dir als Pfarrvikar. Möge Gott dich und dein gesamtes Pfarrteam segnen, behüten und leiten!

Medaase

Franz und Brigitte Koch

Kennen Sie Michael Praetorius?
Gedanken zum 400. Todestag eines großen Komponisten

In meinem neuen Kalender für das Jahr 2021 stehen wie immer die wichtigsten musikalischen Jubiläen und geben mir eine Anregung, mit welchen Komponisten oder Musikern ich mich mal wieder eingehender beschäftigen könnte oder sollte, und dort finde ich **Michael Praetorius** mit seinem 400. Todestag (am 15.02.1621) in diesem Jahr.

Weihnachten ist längst vorbei, und wir haben dieses Jahr in den Gottesdiensten gar nicht oder kaum gesungen. Anders war es in den Jahren zuvor, in denen zwei sehr bekannte Weihnachtslieder im Satz von Michael Praetorius: **„Es ist ein Ros entsprungen“** und **„In dulci jubilo“** uns sonst vielfach begleitet haben in dieser Zeit.

„In dulci jubilo“ (In süßer Freude), im Gesangbuch GL 253, mochte ich schon immer sehr gern - mit seinem einzigartigen zweisprachigen Text (des Dominikaners Heinrich Seuse von 1295), lateinisch und deutsch im Wechsel. In der dritten Strophe heißt es: „…und die Zymbeln/ Schellen klingen, in regis curia…“. Die Herausforderung für mich als Organistin besteht immer darin, mitten in der Strophe mit der rechten Hand, die die Melodie führt, aus den Tasten zu hüpfen, um ganz weit rechts am Orgelspieltisch schnell das Register **„Zymbelstern“** anzustellen, damit sich unser Zymbelstern genau an dieser Textstelle im Lied fröhlich dreht und die Glocken anschlägt…

(Ein Gedicht mit einem sprachlich gemischten Text wie hier lateinisch/ deutsch nennt man **„Makkaronisches Gedicht“,** ein Ausdruck, der mir noch nie begegnet ist.)

Zum ersten Mal gedruckt wurde dieses Lied im Klugschen Gesangbuch von Martin Luther 1529, allerdings ohne die 4. Marianische Strophe, bekannt ist es aber seit 1400. Im evangelischen Gesangbuch EG 35 findet man die komplett deutsche Fassung unter „Nun singet und seid froh“ seit 1646. Und auch im 16. Jahrhundert gibt es schon englische Fassungen und im 17. Jahrhundert eine dänische Fassung dieses Liedes.

Ist das nicht unglaublich? Wir singen und hören „In dulci jubilo“, und dieses Lied

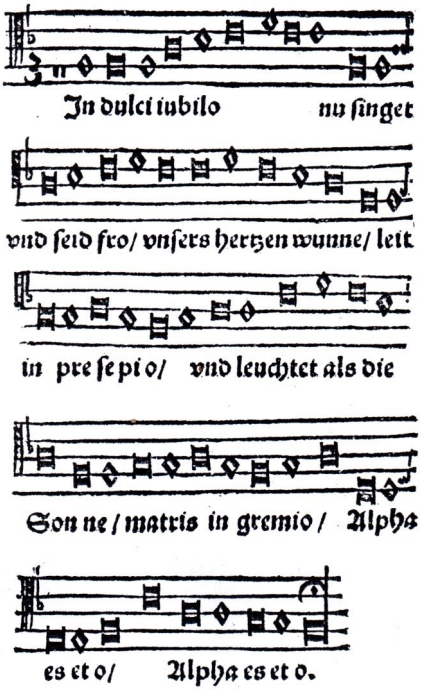
spielt seit unfassbaren 600 Jahren eine Rolle im Feiern des Weihnachtsfestes so vieler Generationen!!!

Michael Praetorius wuchs in Torgau als Sohn eines Pfarrers auf und war einer der bedeutendsten evangelischen Kirchenkomponisten seiner Zeit, der den italienischen Concerto-Stil in Deutschland vertrat. Er war Organist, Hofkapellmeister und auch Gelehrter - im Übergang von der Renaissancezeit zum Barock. Am 15.02.1571 in Creuzburg an der Werra in Thüringen geboren und am 15.02.1621 in Wolfenbüttel gestorben, hat uns **Michael** Schultheis, dessen latinisierter Name **Praetorius** lautet, wunderbare Lieder hinterlassen. Geschrieben hat er außerdem Motetten, geistliche Konzerte, Psalmen, Messen, Hymnen und Magnificatsätze sowie weltliche Tänze und Lieder. Er hinterließ ein immenses Werk, so z. B. die neun Bände „Musae sioniae“, die **1200 Gesänge** enthalten!!! Er bearbeitete sämtliche evangelische Kirchenchoräle seiner Zeit und bis ins 17. Jahrhundert spielen seine Satz -Kompositionen eine sehr große Rolle. Außerdem ist er musikwissenschaftlich und musikgeschichtlich von großer Bedeutung, denn er schrieb auch musiktheoretische Schriften, wie **„Syntagma musicum“** in drei Bänden, in denen er u. a. alle Instrumente der damaligen Zeit beschreibt, dabei eine wichtige Abhandlung über den Orgelbau. Er schreibt ein Traktat über die Kirchenmusik, über die weltliche Musik, über Musikwissenschaft, er beschreibt die mehrchörige Aufführungspraxis z. B. von Gabrieli und lässt sich über Taktarten, Tempo und andere musikalische Fragen aus...

„Quem pastores laudavere“, **„Der Morgenstern ist aufgedrungen“**, **„Wir danken dir, Herr Jesus Christ“** sind weitere sehr bekannte Lieder von ihm. „In dulci jubilo“ allerdings hat es bis in die Volkslieder hinein geschafft und kaum eine Weihnachtsaufnahme kommt ohne dieses Lied aus.

Neben den etwa zeitgleichen Bearbeitungen von J. S. Bach, Johann Walther, Dietrich Buxtehude… gibt es auch moderne Bearbeitungen wie z. B. von Mike Oldfield in den 70er Jahren,… er bearbeitet das Lied als irische Songvariation, oder eine Punk-Bearbeitung von den „Toten Hosen“ 1998, die allerdings in meinen Ohren schon stark gewöhnungsbedürftig ist... und ein bisschen an Rammstein erinnert… hmm, soviel zu … „In süßer Freude…“ Das Deutsche Musikarchiv listet (Stand 09/2017) 778 Tonträger und 829 Notenausgaben von *„In dulci jubilo“*.

Hier der Textvergleich, der a) **katholischen**, b) **evangelischen** und einer c) **alternativen** Übersetzung des Liedes (E. O'Hagan, M. Hedges, D. Delargy, Salli Isaak, Martin O'Hagan, Sally Herbert)



O Jhesu paruule / nach dir ist mir so weh/ Tröst mir mein gemüte/ o puer optime / durch alle deine güte/ o princeps glorie / trahe me post te / trahe me post te.

Vbi sunt gaudia / nirgend mehr denn da / da die Engel singen / noua cantica/ vnd die schellen klingen in regis curia / Eya wer wir da / Eya wer wir da.

1a) In dulci jubilo
nun singet und seid froh:
Unsers Herzens Wonne
liegt in praesepio
und leuchtet wie die Sonne
matris in gremio.
|: Alpha es et O.:|

1b) Nun singet und seid froh,
Jauchzt alle und sagt so:
unser Herzens Wonne
liegt in der Krippe bloß
und leucht' als die Sonne
in seiner Mutter Schoß.
|: Du bist A und O.:|

1c) Mit süßem Jubel so,

singen wir herzensfroh.
Unsere Freud und Wonne,

liegt in der Krippe bloß,
gleicht wie dem Strahl der Sonne,

in seiner Mutter Schoß.
|:Alpha bist du und O:|

2a) O Jesu parvule,
nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte,
o puer optime.
Durch alle deine Güte,
o princeps gloriae,
|: trahe me post te! :|

2b) Sohn Gottes in der Höh',
nach dir ist mir so weh!
Tröst mir mein Gemüte,
o Kindlein zart und rein,

durch alle deine Güte,

o liebstes Jesulein!
|: Zeuch mich hin nach dir! :|

2.c) O holder Knabe Jesu,

dir sing ich immerzu,
Vor Blindheit mich behüte,

o guter Knabe hehre,
in deiner großen Güte,

o Herrscher voll Ehre,
|:nimm mich auf bei dir! :|

3a) Ubi sunt gaudia?
Nirgend mehr denn da,
da die Engel singen
nova cantica,
und die Schellen klingen
in regis curia.
|: Eia, wär'n wir da! :|

3b) Groß ist des Vaters Huld:
Der Sohn tilgt uns unsere Schuld,
wir war'n all' verdorben.
Durch Sünd' und Eitelkeit, so hat er uns
erworben die ewig Himmelsfreud'.
|: Eia, wär'n wir da! :|

3c) Wo sind die Freuden, ja, irgendwo,
aber nicht da, wo die Engel singen in neuen Weisen klar,
und die Glocken klingen,

in deinem Reich fürwahr.
|: Ach wär'n wir schon da. :|

4a) Mater et filia
ist Jungfrau Maria;
wir wären gar verloren
per nostra crimina:
So hast du uns erworben
coelorum gaudia.
|: Maria, hilf uns da! :|

4b) Wo ist der Freuden Ort?
Nirgends mehr denn dort,
Da die Engel singen
Mit den Heil'gen all'
Und die Psalmen klingen,
Im hohen Himmelssaal.
|: Eia, wär'n wir da! :|

Hoffentlich werden wir bald wieder gemeinsam singen… Lieder von Praetorius und vielen anderen Komponisten, die unsere Herzen wieder froh machen und Begegnung krönen - mit „süßem Jubel"!

Ihre Sonja Schek,
Kirchenmusikerin

1991 - 30 Jahre - 2021

Chorarbeit und Chorleitung

unter

Sonja Schek

Wir gratulieren
und sagen **danke !**

Deine Salvatorchöre

STERNSCHNUPPEN

1934

Kirchen - und
Projektchöre

50 Jahre Mini-Kids — Wie alles begann

Eva-Maria Pötter erinnert sich:

Im Familienkreis 1969 kam die Idee auf, unseren Kindern, die mit uns sonntags still in der Kirche saßen, eine Spielgruppe in der Pfarrei einzurichten. Dorotea Kotzurek und der spätere Tempelhofer Bürgermeister Wolfgang Krüger setzten sich dafür ein. Unser damaliger Pfarrer Monsignore Lütkehaus war dagegen. Sein Argument: "Alle Familien haben ein Gärtchen, die Kinder spielen um die Mutter herum. Gemeinschaft in der Gemeinde ist nicht nötig." Unsere Gedanken aber waren total anders: Wir jungen Familien wollten Gemeinschaft mit Eltern und Kindern. Nach vielen schwierigen Gesprächen mit Monsi lag im Pfarrblatt im Februar 1971 ein evtl. Anmeldebogen für die Spielgruppe. Frau Glowacki aus dem Familienkreis wollte eine Gruppe (man dachte an 15 Kinder) übernehmen. Nach der Familienmesse aber waren 30! Kinder angemeldet, unsere 2 noch nicht mitgerechnet. Als wir um 11 Uhr zur Messe kamen, wurde ich gefragt, ob ich bei der Betreuung mithelfen würde. Ich war sehr überrascht und nicht ganz andächtig in der Messe. Ich versuchte, mein Zuhause mit der neuen Aufgabe zu verbinden. Nach einiger Bedenkzeit sagte ich zu. Anfang März begann einmal in der Woche der MINICLUB Eltern-Kind–Gruppe von 9 - 12 Uhr.

Wir waren 2 Gruppen zu je 15 Kindern. In beiden Gruppen war jeweils ein Elternteil dabei. Unser „Spielraum" war die Bibliothek mit großen Tischen und Stühlen. Als Pfr. Lütkehaus sah, wie wohl sich Eltern und Kinder auf dem Pfarrgrundstück fühlten, konnten wir auf seine Rechnung Kindertische und Stühle, kindgerechtes und die Kinder förderndes Spielzeug anschaffen.

Nach einigen Jahren zog die Familie Glowacki aus der Pfarrei weg und Frau Greif übernahm die Kinder-Gruppe. Auch mit ihr konnte ich gut zusammenarbeiten. Unser „Verdienst" war 20 DM pro Miniclub-Tag – bald wechselte Frau Greif in eine städtische Kita. So kam Brigitte Bayer zu uns, sie war mir lange Jahre eine liebe Kollegin. Die Gemeinde hatte den Wunsch, eine Kita an der Pfarrei zu installieren. Leider wollte Pfr. Kloß uns nicht anstellen. Er fürchtete die Arbeit mit Eltern und Erziehern. Die Eltern wollten den MINICLUB unbedingt erhalten und gründeten den MINICLUB e. V.. Später kamen unterschiedlich lange Beate Brandt, Christine Gottschol, Ellen Bienert und Cordula Maier dazu. Ich war die vielen Jahre immer gern bei den Eltern und Kindern. Unser Erziehungsprogramm konnte Eltern unterstützen, den Kindern zu Gemeinschaft verhelfen und sie an Gott und die Gemeinde binden. Es war mir ganz wichtig, dass wir uns zu den Festzeiten am kirchlichen Leben beteiligten: im Mai und Oktober zur Mutter Gottes, zum Blasiussegen, zum Aschenkreuz und zu al-

len Festen, vorher gut kindgemäß erklärt. Wir fuhren ins Kindertheater und in den Zoo, besuchten Bäckerei und Feuerwehr, einen Reiterhof, unternahmen Kutschfahrten und Ausflüge in den begrünten Müllberg und in den Wald. Noch heute verbinden uns gute Gedanken mit dem nun Kindergarten, denn mein Mann hält jedes Jahr als St. Nikolaus die Katechese für Eltern und Kinder. Anfangs kamen die Kinder nur aus der Gemeinde; ich erinnere mich an Dorothee Rieger, Michael Scholz, Miriam Sperlich, Dorothea König, Kathrin Sohlich und Katharina Pötter. Später hatten wir eine lange Warteliste aus ganz Lichtenrade. Fast alle unsere Kinder gingen gut gerüstet mit 5 Jahren nach unserem Sommer-Abschiedsfest in die Vorschule. Meine Zeit im MINICLUB endete im Jahr 2000. Ich bin sehr dankbar für die Jahre mit den Kindern und Eltern.

Brigitte Bayer schreibt:

1978 kam mein Sohn Ulrich in den MINICLUB, der zwei Mal in der Woche von 9:00 bis 12:00 Uhr stattfand. Eine ideale Zeit für meinen Sohn und mich. Da ich gerne Mutterdienst machte,

entwickelte sich ein herzliches Verhältnis zu den Kindern und den beiden Erzieherinnen. Als Frau Greif in eine staatliche Ganztagskita wechselte, fragte mich der Vorstand, ob ich ihre Arbeit als Erzieherin übernehmen würde. Als ausgebildete Kinderpflegerin konnte ich mir keinen besseren Arbeitsplatz vorstellen. Nun waren wir wieder zu zweit: Frau Pötter und Frau Bayer.

Das Interesse am MINICLUB war ungebrochen groß, so dass wir „expandieren“ mussten. Der Pfarrer stellte uns den Jugendraum und das Konferenzzimmer zur Mitbenutzung zur Verfügung. Nun konnten wir die Anzahl der Gruppen verdoppeln. Der Verein stellte Frau Brand und Frau Gottschol ein.

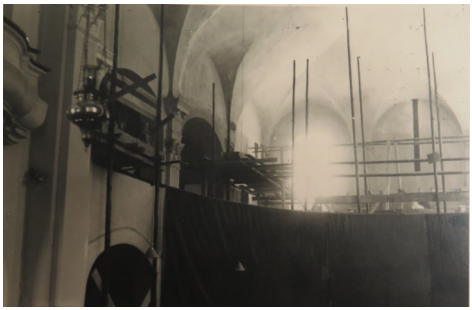
Doch die Eltern wünschten eine tägliche Öffnungszeit für alle Gruppen und eine Verlängerung der Betreuungszeiten. Das war nur mit einer finanziellen Unterstützung durch das EBO möglich. Der Vorstand bemühte sich um diese Unterstützung, so dass eine Verbesserung der Betreuungssituation möglich wurde. Doch der Wunsch nach vergleichbaren Öffnungs- und Betreuungszeiten blieb. Das war nur mit einer kirchlichen und staatlichen Anerkennung und Unterstützung als öffentliche Kita möglich. Es war ein langer und steiniger Weg zur EKT – Mini-Kids Salvator e.V. .

An meinem 60. Geburtstag im Jahre 2010 hörte ich als Erzieherin bei den Mini-Kids auf und kümmerte mich fortan um meine Enkelkinder. Es war eine schöne Zeit mit einer tollen Entwicklung: Von einer Elterninitiative zur Kita. Und diese Kita hat einen hervorragenden Ruf in Lichtenrade. Wir wünschen den Kindern, Eltern und Erzieherinnen alles Gute auf ihrem Weg zum nächsten Jubiläum.

Eva-Maria Pötter und Brigitte Bayer

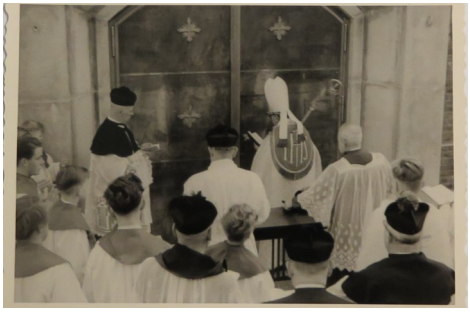
65 Jahre Konsekration der Salvatorkirche am 19. März 2021

Die Bauarbeiten an der Kirche gingen ihrem Ende entgegen trotz der im Februar einsetzenden strengen Kälte. Tag und Nacht brannten die mit Öl gespeisten Öfen. Herr Pfarrer spornte immer wieder zu schnellem Arbeiten an, und zeitweise waren 58 Handwerker in der Kirche tätig heißt es in der Chronik der Heiligenstädter Schulschwestern zu Anfang des Jahres 1956. Begonnen hatte der Erweiterungsbau der Salvator-Kirche am 15. August 1955, das Richtfest hatte man am 9. November begehen können.



Am Montag, dem 19. März 1956, war es dann so weit: Weihbischof Paul Tkotsch (1895-1963) weihte die Kirche. Die Kinder hatten schulfrei bekommen, um dabei sein zu können und viele Gläubige aus der Gemeinde nahmen auch längere Wartezeiten bei kalten Temperaturen – es waren nur um die 5ºC und nachts leichter Frost nach einem sehr kalten langen Winter – in Kauf, um in die Kirche mit einzuziehen.

Wie bei einer Konsekration üblich, klopfte der Bischof zunächst an der verschlossenen Kirchentür. Drinnen erfolgte die Wasserweihe am Taufbecken. Die Kirchenwände wurden an 12 Stellen gesalbt: dort wurden die „Apostelleuchter“ angebracht. Nach dem Besprengen von Kirche und Gläubigen mit Weihwasser und dem Wortgottesdienst folgte die Altarweihe, bei der der Bischof die Reliquien der Heili-



gen Gaudentius und Prospera in das dafür vorgesehene Altargrab einfügte. Schließlich wurde zum ersten Mal in der nun vollendeten Kirche die Heilige Eucharistie gefeiert. Vier Stunden soll die Zeremonie insgesamt gedauert haben.

Die Bilderfolge aus unserem Archiv lässt uns ein wenig die Feierlichkeiten vor 65 Jahren nachvollziehen.

Nicht überliefert sind uns Unterlagen über die anschließenden weltlichen Festlichkeiten: KV und Geistlichkeit jedenfalls nahmen in den Räumen des Kinderkrankenhauses ein Festessen ein.

Die Inneneinrichtung war dann erst an Ostern fertig, auch die neuen Kirchenbänke dann geliefert. Am Ostermontag, 2. April 1956, feierte die Gemeinde mit einem feierlichen Hochamt um 10:00 Uhr einen Dankgottesdienst. Der Kirchenchor sang eine Messe von Bruckner, Kaplan Erich Klausener (1917-1988) hielt die Festpredigt und der Sender Freies Berlin übertrug den Gottesdienst. Eine Aufnahme davon ist, soweit ich bis jetzt feststellen konnte, nicht erhalten, was bedauerlich ist, soll die Übertragung doch auf großes Echo bei den Zuhörern gestoßen sein und Pfarrer Lütkehaus eine hohe Anzahl an – bislang ebenfalls nicht aufgefundenen – Dankesschreiben beschert haben.

Regina Mahlke

Kolpingsfamilie Lichtenrade
Ein kleiner Rückblick auf das Jahr 2020

Das Jahr 2020 begann anfänglich ganz „normal“ mit einer Gemeinschaftsmesse, einem alljährlichen Eisbeinessen und einem Vortrag von Herrn Sebastian Czaja (MdA). Hier ging es vor allem um die Verkehrspolitik, fehlender Wohnraum und die innere Sicherheit unserer Stadt.

Bis zu diesem Zeitpunkt konnten wir unser Programm durchführen. Dann kam das Virus COVID-19. Wir wurden vom Virus ausgebremst!

Weitere Gesprächsabende mit Herrn Pfr. Matthias Brühe, Herrn Burkard Dregger (MdA) und Herrn Raed Saleh (MdA) und andere Termine mussten abgesagt werden. Treffen waren nicht mehr möglich.

Wir vom Kolpingvorstand haben uns entschlossen, einen Brief an unsere Mitglieder zu schreiben, um den Zusammenhalt im Sinne von Adolph Kolping zu festigen. Unser Kolpingbruder Jürgen Persé schrieb als stellvertretender Vorsitzender im Juni 2020 einen Brief an unsere Mitglieder. Unter anderem schrieb er auch diesen Punkt:

„Die Ausnahmeregelungen zu COVID-19 sind das neue Normal. Nach mehr als einem Vierteljahr Lockdown wird erkennbar, wie sehr sich unser Leben als Kolpingsfamilie verändert hat. Möglicherweise ist in einigen Bereichen wieder so etwas wie Alltag eingekehrt, aber es wird auch sichtbarer, dass nichts mehr so ist, wie es vorher war. Wie ein Filter weist die Corona-Krise in unserer Kolpingsfamilie auf Probleme und Stärken hin, die vorher so nicht wahrgenommen werden konnten.“

Im Zusammenhang mit diesem Brief haben wir für nach den Sommerferien fünf Wortgottesdienste angesetzt, damit sich die Kolpingsfamilie nicht verliert.

Eine kleine Entspannung gab es im Sommer 2020. Unser Pfarrsaal war nicht nutzbar, weil die Personenanzahl stark begrenzt war.

Deshalb unternahmen wir im Juli eine kleine Wanderung von der Salvator Kirche zum „Mahlower Waldstübchen“ in den dortigen Biergarten.

Im dortigen Biergarten unter Einhaltung der Abstände und bei sommerlichen Temperaturen war es ein voller Erfolg.

Unser Kolpingbruder Roland Thoma organisierte im August eine Radtour zum Schloss Diedersdorf.

Ein abschließender Punkt sind die fünf Wortgottesdienste unserer Kolpingsfamilie in unserer Kirche.

Der letzte Wortgottesdienst am 17.12.2020 konnte dazu genutzt werden, um einige Mitglieder, die ein Jubiläum haben, zu ehren. Die Urkunden

wurden in der Kirche überreicht. Acht Mitglieder, sie gehörten damals zu Jung-Kolping, hatten ihr 40-jähriges Jubiläum. Kolpingbruder Peter Schmidt konnte auf 60 Jahre Kolping stolz zurück blicken.

Pastoralreferent Benedikt Zimmermann führte durch den Wortgottesdienst und begeisterte wieder alle mit seiner Ansprache.

Unvergessen sind unsere verstorbenen Kolpingmitglieder, die im Jahr 2020 von uns gegangen sind, heimgekehrt zu Gott: Adelheid Marohl, Martina Noe, Alfred Krabiell, Joachim Voigt und Hans Kosse. Im September konnten wir für unsere verstorbenen Kolpingmitglieder eine Auferstehungsmesse im Pfarrgarten begehen.

Danken wir Gott, dass wir sie unter uns hatten und erleben durften.

Winfried Wieczorek
im Dez. 2020

Wüsstest Du um die Gabe Gottes

**Wüßtest Du um die Gabe des Sohnes Gottes,würdest Du ihn bitten,
er möge sie Dir geben
und Ströme von lebendigem Wasser
würden in Dir fließen.**

nach Joh 4,10

Dieses Bibelwort haben wir uns bereits seit vielen Jahren zu Herzen genommen, um uns der Einladung Jesu folgend am ersten Montag im Monat (im Meditationsraum/Turm der Salvatorkirche) zum Fürbittgebet zu treffen.

In diesem Kapitel des Johannesevangeliums geht es um die Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen, in dem uns von einem bewegenden, offenen Dialog zwischen den beiden berichtet wird. Dabei entwickelt sich das Gespräch aus der Alltagsebene in eine tiefere Dimension: Jesus bittet die Samariterin zunächst um Wasser. Diese Frage ist für sie unbegreiflich, denn Juden verkehren und sprechen nicht mit Samaritern. Die Frau äußert offen und direkt ihre Irritation. Dann spricht Jesus von der Gabe Gottes, die auch für sie vorgesehen ist und um die sie bitten darf… damit „Ströme lebendigen Wassers in ihr fließen werden“.

Was heißt das für die Samariterin?

Jesus hat gespürt, worunter sie leidet. Die Samariterin hat keinen (festen) Partner/Mann. Ohne persönliche Vorbehalte und ohne sie zu verurteilen, spricht Jesus diesen Skandal offen aus. Er kennt und erkennt sie. Die Samariterin kann dies zulassen und würdigt Jesus als einen Propheten. Im Verlauf des Gespräches eröffnet Jesus im Glauben der Samariterin eine neue Dimension: Er spricht über das wahre Gebet im Geist und in der Wahrheit und gibt sich ihr gegenüber als der Gesalbte/der Messias zu erkennen. Diese Begegnung führt zu einer grundlegenden Veränderung im Leben der Samariterin und bewirkt ihre Heilung.

Wir wollen diesen Bibeltext mit der Aufforderung Jesu „zu bitten“ ernst nehmen und nach seiner Bedeutung in unserem konkreten Leben fragen.

Auch wir fühlen oft Hilflosigkeit, haben keine oder nur Teillösungen für unsere eigenen Probleme, für die Schwierigkeiten, Konflikte oder Krankheiten von Personen in unserem Umfeld und das Elend in dieser Welt. Wir haben die Möglichkeit des Fürbittgebetes in den vergangenen Jahren dazu genutzt, diese Belastungen und Anliegen vor Gott zu bringen. Dabei haben wir häufig die heilende, helfende oder verändernde Kraft des Gebetes ganz konkret erfahren dürfen. Immer wieder sind Einzelne aus der Gemeinde einmalig oder mehrmals dazugekommen, haben ihre Anliegen vorgebracht und mit uns gebetet. Auch haben zahlreiche Gottesdienstbesucher ihre Bitten und persönlichen Anliegen aufgeschrieben und in den „Fürbittkasten“ bei der „Schutzmantelmadonna“ im hinteren Teil der Salvatorkirche eingeworfen. Wir haben für all diese Bitten – es waren im Durchschnitt ca. 30 Gebetsanliegen pro Monat - gebetet und manchmal auch Danksagungen aufgrund „erhörter Gebete“ erhalten. All diese auf Zetteln formulierten Gebete haben wir jedes Jahr im Osterfeuer der Osternacht verbrennen und in diesem Zeichen nochmal der „Auferstehungskraft Jesu anvertrauen dürfen“. Es macht uns sehr froh, dass es in der Salvator-Gemeinde viele Menschen gibt, die sich mit ihren Fürbitten an Gott wenden - und freuen uns sehr, wenn es noch mehr werden. Wir laden Sie daher sehr herzlich zum Fürbittgebet in jeder Form ein, gerne auch durch Ihre persönliche Teilnahme an den Montagabenden 4.01., 8.02., 12.04., 3.05., 14.06., 2.08., 6.09., 4.10., 1.11., 6.12.2021 in der Zeit von 20:15 – 22:00 Uhr in der Salvator-Kirche. Sie können aber auch Ihr Gebetsanliegen im „Fürbittkasten bei der Schutzmantelmadonna“ einwerfen.

Barbara Leis, Brigitte Arndt- Koch

Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal, beharrlich im Gebet! (Römer 12,12)

Es sprach des Nachts die Kakerlake zu ihrer Nachbarin, der Schnake: „Was würde ich doch dafür geben, die Welt am Tage zu erleben! Du fliegst bei Sonnenschein hinaus, ich komme nur im Dunkeln raus, kann daher kaum etwas erkennen und stoße mir beim schnellen Rennen den Kopf an Tisch und Stühlen an, wie oft hab' ich mir wehgetan! Die Menschen mögen mich nicht mehr, laufen mit Gift hinter mir her und jagen mich aus ihren Räumen, drum wünsch' ich mir in meinen Träumen, dass ich auch eine Schnake bin, dann hat mein Leben wieder Sinn.

Du kannst am Tag zu Seen fliegen, wo all die Badegäste liegen, stichst Mensch und Tier, mal hier, mal dort, kaum stichst du, bist du auch schon fort, nachts kannst du dich aufs Kissen legen, dein prallgefülltes Bäuchlein pflegen … Du hast es gut, du hast es fein, könnt' ich doch eine Schnake sein!"

Es sprach die Maus voller Entzücken: „Ach, lebte ich doch wie die Mücken! Ich säße einfach mit am Tisch auf jedem Teller, Fleisch wie Fisch, müsste nicht hier im Loch versauern, auf Brot- und Käsekrümel lauern. Ich könnte in den Garten fliegen, mich in der Hängematte wiegen, mich sonnen dann auf Polsterstühlen, danach im Teich die Füße kühlen, der Katze auf der Nase tanzen, mich auf des Opas Glatze pflanzen, nur kurz mal mit den Beinen zucken, schon fing's den Opa an zu jucken, doch ehe er die Hand erhebt, wär' ich geschwind hinfort geschwebt und würde an der Decke gehen, den Opa auf dem Kopf steh'n sehen. Den Käse äß' ich aus der Falle, es ruht der Bügel aus Metalle – mich fangen, ja das wäre schwer, mir käme keiner hinterher!

So lebte ich in Saus und Braus, als Mücke freilich, nicht als Maus!"

Es schnaubte morgens wild der Stier: „Ach, wär' ich doch ein Murmeltier! Ich will nicht mehr zum Stierkampf gehen, kann rote Tücher nicht mehr sehen, die Rennerei strengt furchtbar an, Gefallen hab' ich nicht daran! Möcht' einfach auf der Weide stehen, mit einer Kuh spazieren gehen, das Gras in Ruhe wachsen hören, ohne dass mich die Menschen stören, ein Gänseblümchen wiederkäuen und mich an meinem Leben freuen. Das Murmeltier ist fein heraus, hat eine Höhle als Zuhaus', lebt dort in Eintracht und in Frieden so unterirdisch abgeschieden.

Nur ab und zu vor seiner Nasen Wandersleut' hoch zum Gipfel rasen, wenn sie es sehen, sind sie stille, halten ein Fernglas an die Brille, schauen hindurch und gehen heiter

in eine and’re Richtung weiter. Das Murmeltier, es wird geschont – als Stier bin ich das nicht gewohnt!“

Es quakte in der Morgenröte zufrieden eine dicke Kröte: „Schön ist’s, am Tümpel rumzuliegen, wo Seerosen im Wind sich wiegen, die Sonne auf dem Rücken spüren, kein Krötenbein vom Flecke rühren; bisweilen mal spazieren gehen, im Nachbarteich Bekannte sehen, mit ihnen über’s Wetter unken, sie auch mal unter Wasser tunken; mit Wasserpflanzen hübsch sich schmücken, dazwischen einen Wurm verdrücken; in dunklen Schlamm hinein dann schlüpfen, mit Fröschen um die Wette hüpfen, ein großer Satz ins kühle Nass – mein Leben macht mir einfach Spaß! Ich kann die Tiere nicht verstehen, die immer nur das Schlechte sehen, die meckern, jammern, nörgeln, grollen, stets nur mit and’ren tauschen wollen, und wenn ein and’res Tier sie wären, sie würden weiter sich beschweren – das Leben hat, man lernt’s beizeiten, halt nicht nur Schokoladenseiten!“

www.hopelit.de; Text: Eva Wunderer

Ja, das Leben hat nicht nur Schokoladenseiten, dass erleben wir gerade ziemlich deutlich jeden Tag.

Mein Tipp: Überleg jeden Abend, was dir heute Schönes passiert ist – jede Kleinigkeit zählt - und schreib es auf ein Plakat – oder lass dir von deinen Eltern helfen. Ich wette, das Plakat hilft dir hoffnungsvoll zu bleiben!

Und sei sicher: Gott hält dich fest in seiner Hand und liebt dich!

Christine Kaspari

Sternsingeraktion 2021

Sternsingergottesdienst am 10. Januar 2021

Als Kaspar, Melchior, Balthasar
zog eine große Kinderschar
schon viele Jahre durch das Land
- Sternsinger wurden wir genannt.!
In diesem Jahr nun sind wir hier
und ziehen nicht von Tür zu Tür.
Wir bringen euch die Botschaft heut
trotz manchem Leid mit großer Freud.

Ein Kind hat in einsamer Winternacht
Für alle das Licht in die Welt gebracht.
Es lag in der Krippe zwischen Esel und Rind
Es ist der Sohn Gottes, das Christuskind!

Sein Kommen gibt Hoffnung, den vielen in Not:
Den Armen, den Kindern, ohne Dach, ohne Brot.
Er bringt den Menschen in Finsternis Licht.
Er schenkt Versöhnung und Zuversicht.

Der Segen Gottes euch geleite
und durchs neue Jahr euch führ
Doch bitte schreibt ihn ausnahmsweise
diesmal selbst an eure Tür.
Gesundheit für das ganze Jahr –
das wünschen Kaspar, Melchior und Baltasar.

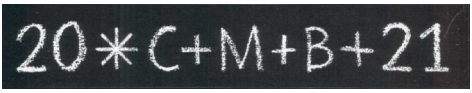
Wir sind dankbar, dass wir in diesem Gottesdienst als Sternsinger hier sein dürfen. Wir können unseren Dienst für die Menschen und insbesondere für die Kinder in unserer Welt nicht in gewohnter Weise gestalten. Dennoch haben wir uns im November an unserem Projekttag mit dem Schwerpunkt der diesjährigen Sternsingeraktion beschäftigt. In diesem Jahr steht die Ukraine im Mittelpunkt unserer Aktion Dreikönigssingen, eines der ärmsten Länder auf dem europäischen Kontinent. In der Landwirtschaft sind viele der Männer und Frauen, die auf unseren Feldern Spargel, Erdbeeren und Salat ernten, aus der Ukraine. Auch auf Baustellen, in Fabriken oder in der Pflege Alter und Kranker arbeiten häufig Menschen aus osteuropäischen Ländern. Viele arbeiten hart und unter unfairen Bedingungen, etwa in der Fleischindustrie. Ein Leben zusammen mit ihren Eltern ist daher vielen Kindern in der Ukraine - wie sicher auch in vielen anderen Ländern - nicht möglich. Da die Erwachsenen im Ausland den Lebensunterhalt verdienen müssen, können sie über Monate nicht bei ihren Familien sein. Was aber Halt und Geborgenheit, Liebe und körperliche Nähe in der Familie für Eltern und Kinder bedeuten, ist uns nicht zuletzt durch die Einschränkungen im Rahmen der Pandemie vor Augen geführt worden. Wir möchten Sie daher alle herzlich bitten, den Kinder und Eltern zu helfen, die voneinander getrennt leben müssen und sich schmerzlich vermissen. Das Kindermissionswerk unterstützt in diesem Jahr besonders Projekte in der Ukraine aber auch weltweit viele Kinder in Not. Daher bitten wir Sie auch in diesem Jahr um Ihre großzügige Spende.

Trotz Pandemie ist eines klar:
wir sammeln auch in diesem Jahr!

Spendenkonto bis 28.2.2021

https://spenden.sternsinger.de/i3gfpbj3

Wer noch keinen Sternsinger-Segen erhalten hat, kann sich gerne im Pfarrbüro melden!



Bis Ende Februar gibt es Videoausschnitte aus den Sternsingergottesdiensten auf unserer Homepage.

Für das Sternsingerteam

Brigitte Arndt-Koch

Katholische Pfarrgemeinde Salvator

Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Lichtenrade

ÖKUMENE VOR ORT in Lichtenrade

Misereor-Hungertuch 2021

"Du stellst meine Füße unter weitem Raum! - Die Kraft des Wandels"

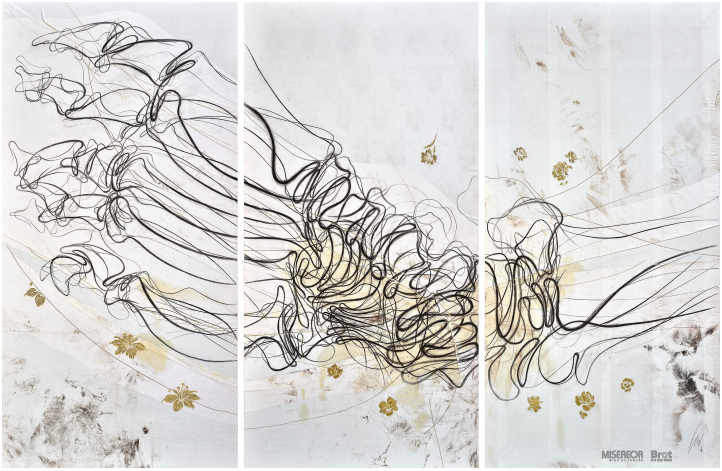
Einladung zur Teilnahme an den Laudes in der Fastenzeit, jeden Sonnabend, 09:00 Uhr, Salvatorkirche

Ich möchte in diesen Andachten der Fastenzeit, die ich wieder verantwortlich anbieten werde, näher auf das diesjährige Misereor-Hungertuch eingehen und dazu jeden Samstag eine kleine Betrachtung vornehmen.

Ein **gebrochener Fuß** sticht in diesem dreiteiligen Bild ins Auge. Als Grundlage diente der chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez ein **Röntgenbild**.

Die Textvorlagen kommen von der diesjährigen Ökumenischen Kampagne 2021 aus der Schweiz. Neugierig? Sie sind herzlich zur Laudes eingeladen.

Ralf Koch
Ökumene vor Ort in Lichtenrade



Worauf bauen wir?

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird.

Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es, Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen wie kein anderes Land. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück

Weltgebetstag

ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker.

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mammas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Näharbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mäd-

chen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen, sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft.

Deutsches WGT-Komitee

Weltgebetstag 2021 in Lichtenrade

Doch wie können wir den Weltgebetstag 2021 in Lichtenrade gestalten - trotz Corona?

Für uns in der Vorbereitungsgruppe war klar, dass wir diesen nicht ausfallen lassen, sondern in einer anderen Form darbieten wollen. So entstanden schnell die ersten Ideen.

In diesem Jahr können leider keine Vorbereitungstreffen in gewohnter Weise stattfinden. Wir werden uns auf anderem Wege austauschen und abstimmen müssen.

Am Freitag, den 05. März

laden wir Sie ins
Evangelische Gemeindehaus
(Goltzstraße 33, 12307 Berlin) ein,
das Land Vanuatu und die Anliegen der
Frauen aus diesem Land unter dem Motto
„Worauf bauen wir?“ kennenzulernen.
Lassen Sie sich überraschen.

Sie werden mit vielen Eindrücken nach Hause gehen. Der zeitliche Rahmen wird noch bekannt gegeben.

Bitte beachten Sie die Informationen in den Schaukästen und auf unserer Website.

Für das ökumenische Vorbereitungsteam

Katja Rudnick

Initiativen

Ökumenischer Bläserkreis Lichtenrade (Blechbläser)
Proben: Dienstag 19:30 - 21:00 Uhr
in der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Rackebüller Weg 64
Johanna Hagemann ☎ 0176 34 67 33 23
j.hagemann@kg-lira.de

Ökumenische Umweltgruppe Lichtenrade
Gabriela Brauer ☎ 744 96 07
kontakt@oekumenische-umweltgruppe-lichtenrade.de
Ansprechpartnerin für Fair-Trade in Lichtenrade

Gottesdienste in der Salvatorkirche am Wochenende

Zum Hygienekonzept aufgrund der Corona-Pandemie gehören neben anderem das gründliche Lüften der Kirche und die Desinfektion der Oberflächen, besonders zwischen den Gottesdiensten.

Aus diesem Grunde werden die **Öffnungszeiten** wie folgt reguliert:

Vorabendmesse	am Samstag	um 17:00 Uhr:	***Einlass* ab 16:30 Uhr**
Heilige Messe	am Sonntag	um 9:30 Uhr:	***Einlass* ab 9:00 Uhr**
Heilige Messe	am Sonntag	um 11:00 Uhr:	***Einlass* ab 10:45 Uhr**

Bitte warten Sie unter Einhaltung der Abstandsregel (1,5 m) und der Maskenpflicht auf dem Vorhof, bis die Ordner Ihnen den Zutritt gewähren und nehmen Sie erst nach der Registrierung nur die mit einem Schild „Sitzplatz“ gekennzeichneten Plätze ein.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Da es bei Redaktionsschluss weiterhin nicht möglich ist, Termine für die Gottesdienste und liturgischen Feiern verlässlich anzugeben, haben wir darauf in diesem Heft wieder verzichtet. Bitte beachten Sie die Aushänge, die Vermeldungen und unsere Homepage im Internet (www.salvator-lichtenrade.de).

Können die Gottesdienste regulär stattfinden, gilt die normale Gottesdienstordnung mit der Vorabendmesse am Samstag um 17:00 Uhr, der Familienmesse am Sonntag um 9:30 Uhr und der Heiligen Messe am Sonntag um 11:00 Uhr.

Der offene Gebetskreis ist für die Montage 10.2., 2.3., 9.3., 16.3., 23.3. und 30.3. geplant, am 10.3. um 20:15 Uhr, danach jeweils bereits um 20:00 Uhr.

Friedensgebete sind am 9. 2. und 2. 3. um 19:00 Uhr.

Kollekten

Nachstehende Kollekten sind vorbehaltlich etwaiger Änderungen!

Sollten Sie Ihre Spende für unsere Gemeinde lieber überweisen wollen, können Sie das jederzeit an die Kirchkasse tun: Kath. Kirchengemeinde Salvator – Kirchkasse – IBAN: DE76 1001 0010 0040 3021 02. Bitte geben Sie deutlich den Verwendungszweck an, damit Ihre Spende richtig zugeordnet werden kann. Auch für Spenden oder regelmäßige Spenden ohne Verwendungszweck sind wir Ihnen dankbar. - An die großen Hilfswerke (z. B. Misereor) überweisen Sie bitte direkt.

Februar

So.	**7**	**5. SONNTAG IM JAHRESKREIS** 1. Kollekte: Für unsere Seniorenarbeit 2. Kollekte: Zur Sicherung von Beschäftigung in unserer Gemeinde
So.	**14**	**6. SONNTAG IM JAHRESKREIS** 1. Kollekte: Für die Hilfesuchenden in unserer Gemeinde 2. Kollekte: Für unsere Kindertagesstätte
Mi.	**17**	**ASCHERMITTWOCH** Kollekte: Für unsere Heizung
So.	**21**	**1. FASTENSONNTAG** 1. Kollekte: Zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum: Allg. Soziale Beratung 2. Kollekte: Für die Suppenküche in Lichtenrade
So.	**28**	**2. FASTENSONNTAG** 1. Kollekte: Für unsere katholischen Schulen im Bistum 2. Kollekte: Zur Sicherung von Beschäftigung in unserer Gemeinde

März

So.	**7**	**3. FASTENSONNTAG** 1. Kollekte: Für unsere Kinder- und Jugendarbeit 2. Kollekte: Für unsere Kindertagesstätte
So.	**14**	**4. FASTENSONNTAG (LAETARE)** 1. Kollekte: Für die katholischen Kindertagesstätten im Bistum 2. Kollekte: Für unsere Missionsprojekte
Fr.	**19**	**HOCHFEST DES HEILIGEN JOSEPH**
So.	**21**	**5. FASTENSONNTAG** Kollekte: Misereor
Do.	**25**	**HOCHFEST VON DER VERKÜNDIGUNG DES HERRN**
So.	**28**	**PALMSONNTAG** 1. Kollekte: Für das Heilige Land 2. Kollekte: Für die Suppenküche in Kreuzberg

Kath. Kirchengemeinde Salvator
Pfarrer-Lütkehaus-Platz 1
12307 Berlin
www.salvator-lichtenrade.de

Pfarrbüro
Mo., Di. und Fr. 9:00 Uhr – 12:00 Uhr
Mi. 16:00 Uhr – 19:00 Uhr
Während der Schulferien ist das Pfarrbüro nur am Mittwoch und Freitag geöffnet.

Pfarrsekretärin
Maria Weiß
Telefon: 76 10 67-30
Fax: 76 10 67-40
E-Mail:
pfarrbuero@salvator-lichtenrade.de

Bankverbindungen
Kath. Kirchengemeinde Salvator
-Kirchkasse-
Postbank
IBAN: DE76 1001 0010 0040 3021 02

Bau-Förderverein
der Salvator-Kirchengemeinde
Berliner Volksbank
IBAN: DE 21 1009 0000 3185 7270 08

Aktion GEMEINDE SIND WIR
Förderverein Salvator e.V.
Pax-Bank
IBAN: DE67 3706 0193 6003 9690 19

Caritas-Sozialstation Marienfelde
Malteserstr. 170/172
12277 Berlin
Telefon: 666 33-650/-651
Fax: 666 33-660

Sprechzeiten nach Vereinbarung:

Pfarradministrator
Pfr. Arduino Marra 53 64 58 31
0176 64 88 36 98
pfarrer@salvator-lichtenrade.de

Subsidiar
Pfr. Rainer Lau 76 10 67-50
pfarrer@salvator-lichtenrade.de

Pfarrvikar
Pfr. Stephen Kwasi Duodu 76 10 67-51
stephen.duodu@erzbistumberlin.de

Diakon
Benno Bolze 746 28 16
benno.bolze@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent
Benedikt Zimmermann 0151 19 60 06 04
benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de

Gemeindeassistentin
Anja Schmidt 0172 340 92 04
anja.schmidt@erzbistumberlin.de

Kirchenmusikerin
Sonja Schek 76 10 67-30
kirchenmusik@salvator-lichtenrade.de

Hausmeister und Küster
Miroslaw Schütze 0176 56 54 67 87

Vorsitzende des Pfarrgemeinderats
Sabine Halfpap 744 37 64
sabinehalfpap@web.de

Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstandes
Raimond Gottschol 745 92 03

Impressum
Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde Salvator
Redaktion: R. Mahlke (V.i.S.d.P.), C. Kaspari
Layout: K. Mangelberger, M. Stelter (auf Basis von N. Schwarz, Gemeindebriefhelfer.de)
Lektorat: M. Langer, M. Nießen-Janke **Anzeigen:** M. Nießen-Janke, S. Pohl
Druck: WMK Druck GmbH, Berlin **Auflage: 1.200 Exemplare**
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Rechte der Artikel liegen bei den Verfassern. Beiträge, Fotos und Leserbriefe bitte per E-Mail an **redaktion@salvator-lichtenrade.de**
Redaktionsschluss: 10. Februar 2021 für die Ausgabe April/Mai 2021